BG ETEM
Energie Textil Elektro
Medienerzeugnisse

05/2024

profi

Sicherheit und Gesundheit für Beschäftigte

Foto: Getty Images/Qin PinLi

Tipps für mehr Struktur, Sauberkeit und Sicherheit im Job — ab **Seite 2**

Foto: Getty Images/thianchai sitthikongsak

Wichtige Eigenschaften, um erfolgreich im Team zu arbeiten — auf **Seite 4**

https://profi.bgetem.de

BG ETEM-Podcast

Onboarding

Arbeitsschutz für die Ohren – Onboarding, das An-Bord-Nehmen von neuen Beschäftigten, soll dafür sorgen, dass sich diese wohlfühlen und sie langfristig bleiben. In der neuen Podcast-Folge erfahren Sie, welche Rolle ältere Azubis bei der Integration spielen und wie ein gutes Onboarding auch in kleinen Betrieben gelingt.
www.bgetem.de (Webcode:15539818) und überall, wo es Podcasts gibt.

Jahresbericht 2023

Deutlich mehr Wegeunfälle

Auf dem Weg zwischen Wohnung und Arbeitsplatz verletzten sich 2023 mehr als 12.000 Versicherte der BG ETEM. Das sind rund neun Prozent mehr als im Vorjahr. Nahezu unverändert ist die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle, die 2023 erneut bei rund 50.000 lag. Diese und weitere Infos bietet der Jahresbericht 2023, der hier online gelesen werden kann:
https://jahresbericht.bgetem.de/2023

Foto: Adobe Stock/standret

Adressfeld

Keine Chance dem toten Winkel

Mit Lkw oder Lieferwagen rückwärts zu fahren, ist gefährlich. Denn vom Steuer aus ist vieles neben und hinter dem Fahrzeug nicht zu sehen. Einweiser müssen die Situation absichern. Eine angepasste, vorsichtige Fahrweise ist wichtig.

Der Lkw-Fahrer stand unter Zeitdruck und musste bei einer Anlieferung rückwärts in eine unübersichtliche Wohnstraße einbiegen. Der Beifahrer postierte sich zur Einweisung korrekt hinter dem Fahrzeug. Plötzlich tauchte ein Radfahrer auf und kreuzte rasant den Gefahrenbereich am Heckende des Lkw. Der Einweiser konnte ihn nicht aufhalten, signalisierte deshalb mit seitlich ausgestreckten Armen und abwechselnd angewinkelten und gestreckten Unterarmen: Halt, Gefahr! Der Fahrer sah das, trat auf die Bremse und verhinderte so einen Unfall.

EINWEISUNG GEGEN TOTEN WINKEL

Dank guter Teamarbeit konnten Fahrer und Einweiser die gefährliche Situation entschärfen. Im Arbeitsalltag sind Fahrer und Fahrerinnen aber oft allein unterwegs. Und viele Lkw haben noch kein Rückfahr-Assistenz-System. So behelfen sich viele nur durch Blicke in die Seitenspiegel, die einen Teilbereich neben dem Fahrzeug sichtbar machen. Doch Vorbeifahrende sind dann oft nur Sekundenbruchteile im Spiegel zu sehen und werden deshalb schnell übersehen. Für mehrere Sektoren bleibt die fahrende Person aber gänzlich blind: die berüchtigten toten Winkel.

GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS

Dieser „Blindheit“ müssen sich alle bewusst sein: Wer einen rückwärtsfahrenden Lkw oder Transporter sieht, sollte die Gefahrenzone meiden und lieber Abstand halten und warten, bevor es weitergeht. Das gilt für alle Verkehrsteilnehmenden. Gegenseitiges Verständnis ist der Schlüssel zu mehr Sicherheit.

UNSERE PROFI-TIPPS:

- Rückwärtsfahrten durch vorausschauende Planung der Strecke möglichst vermeiden.
- Assistenzsysteme für Lkw steigern die Sicherheit beim Rückwärtsfahren.
- Das Bild einer Rückfahrkamera darf im Einsatz auf dem Bildschirm am Steuer nie von Einblendungen anderer Programme überdeckt werden.
- Wenn eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer nicht ausgeschlossen werden kann, nur mit der Hilfe einer einweisenden Person zurücksetzen.
- Die Verantwortung liegt immer bei der Person am Steuer.
- Die einweisende Person sollte eine Warnweste tragen, um die Sichtbarkeit zu verbessern.
- Einweisende müssen sich immer in dem Sektor postieren, den der Fahrende einsehen kann.
- Einweisende dürfen während ihrer Unterstützung des Fahrers keine anderen Tätigkeiten ausüben.
- Vorsichtig anfahren, während der Rückwärtsfahrt höchstens Schrittgeschwindigkeit fahren und ständig bremsbereit sein.

Signale kennen

Für die Einweisung gibt es eine Reihe gängiger Signalgesten.

Foto: BG ETEM/ Jan Schimitzek

Verletzungen direkt eintragen

Das Verbandbuch – wofür es da ist und warum es so wichtig ist

„Da mach ich ein Pflaster drauf und gut is“ – leider ist das zu kurz gedacht. Ob Schnitte, Verbrennungen, Zeckenstiche oder Prellungen, wer sich bei der Arbeit im Betrieb verletzt, muss das im Verbandbuch, egal ob in Papierform oder digital, dokumentieren.

KLEINER SCHNITT, BÖSE FOLGEN

Auch wenn es nach einer Lappalie aussieht: Kleine Schnittverletzungen können eine Blutvergiftung nach sich ziehen, Zeckenstiche eine Borreliose und das Beobachten eines Arbeitsunfalls ein psychisches Trauma. Wenn das Ereignis nicht dokumentiert wurde, ist die Nachweisbarkeit schwierig. Die Angaben im Verbandbuch sind für alle Mitarbeitenden im Betrieb als Dokumentation der Ersten-Hilfe-Leistungen wichtig, weil sie als Nachweis für die Anerkennung eines Arbeitsunfalls herangezogen werden können.

WAS SOLLTE NOTIERT WERDEN?

Der Name der verletzten Person, Ort, Uhrzeit, Unfallhergang und die Art der Verletzung oder des Gesundheitsschadens. Außerdem die angewendeten Erste-Hilfe-Maßnahmen, Ersthelfende sowie Zeugen. Die Angaben müssen mindestens fünf Jahre aufbewahrt werden. Da es sich um personenbezogene Daten handelt, müssen diese gegen den Zugriff Unbefugter gesichert werden.

Mehr spannende Infos rund um ARBEITSSICHERHEIT und GESUNDHEITSSCHUTZ sowie spektakuläre RISKBUSTER-VIDEOS finden Sie auf dem Portal

https://profi.bgetem.de

Mehr Ordnung = mehr Sicherheit

Es ist nicht kleinkariert, für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen. Denn beides schützt vor Arbeitsunfällen sowie Gesundheitsgefährdungen und steigert die Produktivität und Zufriedenheit im Job.

Haben Sie das schon erlebt? Der Arbeitstag startet, doch am Arbeitsplatz herrscht Chaos. Im Durcheinander verlieren wir Zeit bei der Suche nach Werkzeugen, Materialien oder wichtigen Dokumenten. Manches ist unauffindbar und scheint verloren gegangen zu sein. Wenn es ganz dumm läuft, bekommt die Kundschaft diese Verzögerungen zu spüren. Unordnung kann sogar zu Arbeitsunfällen führen.

ORDNUNG ZUR ROUTINE MACHEN

Ein aufgeräumter und sauberer Arbeitsplatz erleichtert konzentriertes Arbeiten. Räumen Sie deshalb am Ende jedes Arbeitstags Ihren Arbeitsplatz auf. Machen Sie daraus eine Routine, die Ihnen hilft, sich mental auf den Feierabend einzustimmen. Kreuzen Sie sich zudem feste Termine für größere Aufräumaktionen im Kalender an und halten Sie sich daran. So verhindern Sie, dass sich wieder Berge unnötigen Ballasts ansammeln. Anstehende Wartungszyklen von Werkzeugen und Maschinen können ins Aufräumen integriert werden, denn beim Reinigen liegt es nahe, diese direkt zu kontrollieren und auf Defekte zu überprüfen. Sie bewahren damit nicht nur ein sauberes Arbeitsumfeld, auch das Risiko von Arbeitsunfällen und technischen Störungen wird gesenkt. Bestimmen Sie für alle Punkte einen Rhythmus und feste Tage. Mit der Zeit wird Aufräumen zur Gewohnheit und Ordnung zur Normalität.

SAUBERKEIT SENDET POSITIVE BOTSCHAFT

Ein ordentliches Arbeitsumfeld sendet ein positives Signal an Kolleginnen, Kollegen, Kundinnen und Kunden. Es zeigt Professionalität und ein hohes Maß an Organisation. Es steigert das Vertrauen in die Qualität der Arbeit. Für alle Mitarbeitenden bedeutet ein aufgeräumter Arbeitsplatz zudem ein angenehmeres Arbeitsklima, das die Zusammenarbeit im Team und die Zufriedenheit fördert.

AUSTAUSCH FÜR MEHR SICHERHEIT

Die Kommunikation und der Austausch unter den Mitarbeitenden sind unerlässliche Komponenten eines effektiven Arbeitsschutzes. Gemeinsame Beobachtung von Arbeitsprozessen und gemeinsames Arbeiten für Ordnung fördern eine Sicherheitskultur, die hilft, Gefahren frühzeitig zu erkennen und abzustellen. Es liegt in der Verantwortung jedes und jeder Einzelnen, aktiv zur Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit am Arbeitsplatz beizutragen und so ein angenehmes und produktives Arbeitsumfeld zu schaffen und zu erhalten.

Rette sich ..., wer kann?

Paletten im Gang, zugestellte Türen und zugeparkte Zufahrten sind ein No-Go. Freie Flucht- und Rettungswege sowie Notausgänge sind für die Sicherheit am Arbeitsplatz unverzichtbar. Fluchtwege ermöglichen beim Eintritt eines Notfalls wie einem Feuer oder einer Explosion ein schnelles und sicheres Verlassen des Gebäudes. Daher dürfen sie nicht verstellt sein. Sie müssen jederzeit zugänglich, durch Kennzeichnung (auch bei Rauchentwicklung) leicht erkennbar sein, sogar bei Stromausfall. Notausgangtüren dürfen nicht abgeschlossen werden und dürfen nicht mit Holzkeilen oder Ähnlichem festgestellt werden. Auch die Rettungswege, über die Rettungskräfte zum und ins Gebäude gelangen können, müssen stets frei gehalten werden.

Rutschfeste Wege

„Soll doch der die Lache wegwischen, der sie verursacht hat.“ So hat bestimmt jeder schon mal gedacht. Doch diese passive Haltung birgt Gefahren, denn verschüttete Flüssigkeiten und ölige Bereiche können zu Stürzen führen. Ein Ausrutscher kann Prellungen, Knochenbrüche und lang andauernde Arbeitsausfälle nach sich ziehen.

Um solche Unfälle zu vermeiden, ist es wichtig, nicht über Verschmutzungen hinwegzusehen. Sie sollten sofort beseitigt oder durch Warnschilder als gefährliche Stelle erkennbar gemacht werden. Selbst wenn ein Reinigungsunternehmen Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen regelmäßig von Schmutz im Arbeitsumfeld befreit, tun Sie sich einen Gefallen damit, selbst auch auf Ordnung und Sauberkeit zu achten.

Augengesundheit *Sehvermögen testen lassen*

Der Herbst steht vor der Tür und es wird wieder früher dunkel. Daran müssen sich unsere Augen auch im Straßenverkehr wieder gewöhnen. Wer sich ans Steuer setzt – ob privat oder dienstlich –, sollte sicher sein, dass die Sehkraft noch optimal ist.

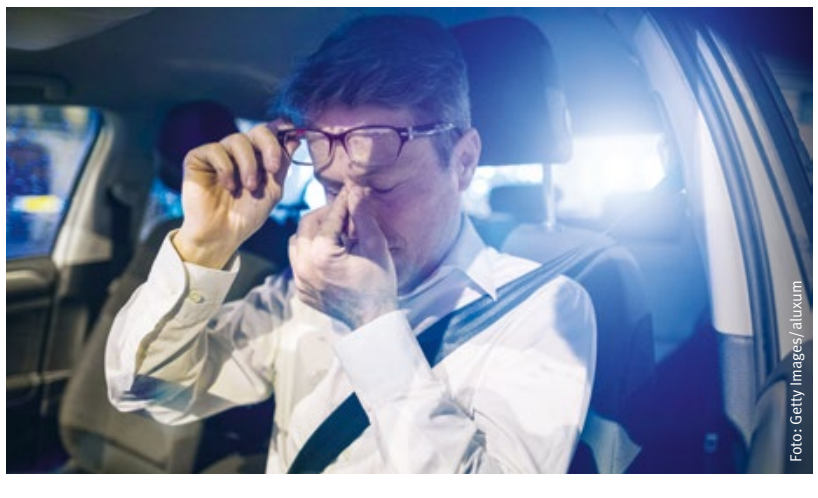


Foto: Getty Images/aluxum

Mobile Sehtestaktionen zeigen: Fast jede beziehungsweise jeder Zweite im Straßenverkehr sieht nicht ausreichend gut. Abhilfe leistet eine regelmäßige Kontrolle – idealerweise kurz vor Herbstbeginn. Der Zentralverband der Optiker und Optometristen (ZVA) empfiehlt dementsprechend, das Sehvermögen idealerweise jährlich zu testen. Ob jemand bereits eine Brille trägt, ist dabei nicht entscheidend. Mögliche Anlaufstellen für Sehtests sind Augenärztinnen und -ärzte, Betriebsärztinnen und -ärzte, Arbeitsmedizinerinnen und -mediziner sowie Optikerinnen und Optiker.

DAS UNFALLRISIKO STEIGT IM HERBST UND WINTER

Häufig realisieren wir zu spät oder manchmal sogar überhaupt nicht, dass unsere Sehkraft abgenommen hat. Das ist vor allem gefährlich bei Situationen im Straßenverkehr, bei denen die Augen besonders beansprucht werden. Zum Beispiel im Fall von Nachtfahrten, bei blendenden Scheinwerfern des Gegenverkehrs oder auch bei schlechten Witterungsverhältnissen wie Nebel und Schnee. Durch das ohnehin schon verkürzte Reaktionsfenster ist ein gutes Sehvermögen bei diesen schlechten Bedingungen also extrem wichtig.

MIT SEHTEST BESTENS GEWAPPNET

Um das Unfallrisiko im Straßenverkehr zu reduzieren, führt kein Weg vorbei an einem regelmäßigen Sehtest. Aufgrund des Ergebnisses empfehlen Expertinnen und Experten dann Lösungen, die auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnitten sind. Beispielsweise könnten sie eine Autobrille anbieten, die Kontraste verstärkt und Blendung entgegenwirkt. Was immer bedacht werden sollte: Wird eine Sehhilfe benötigt, muss im Auto stets ein Ersatz verfügbar sein, der dem aktuellen Sehvermögen entspricht. Trägerinnen und Träger von Brillen sollten mit ihren Augenexpertinnen und -experten unbedingt über eine Ersatzbrille sprechen. **www.zva.de/sehtest**

Ordnung senkt Stress

Werkzeuge und Arbeitsmaterialien, die unordentlich und unsachgemäß gelagert werden, bergen Verletzungsgefahr. Ein aufgeräumter Arbeitsplatz trägt maßgeblich zur Sicherheit bei. Eine klare Struktur und Ordnung am Arbeitsplatz schaffen zudem die Grundlage für das reibungslose Funktionieren der Arbeitsabläufe.

Ordnung und Struktur senken auch die Stressbelastung, denn Unordnung am Arbeitsplatz kann Stress verursachen, da sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überfordert fühlen können, wenn sie in einer chaotischen Umgebung nicht in der Lage sind, ihre Aufgaben ohne größere Schwierigkeiten zu erledigen. Ein aufgeräumter Arbeitsplatz kann also dazu beitragen, Stress abzubauen und ein positives Arbeitsumfeld zu schaffen. Das Reinigen eines aufgeräumten Arbeitsplatzes geht zudem viel schneller vonstatten.

Ungesunder Kabelsalat?

In der Arbeitswelt gibt es immer mehr elektrische Geräte, und viele von ihnen hängen noch am Stromnetz. Kommen nach und nach weitere Geräte dazu, entsteht mit der Zeit schnell ein wildes Gewirr aus Anschlussleitungen. Muss man ein Gerät vom Netz nehmen, geht das Suchen nach dem richtigen Stecker los – ein echter Zeitfresser. Doch das ist nicht der einzige Nachteil: Die Leitungsknoten führen oft zu Knicken, Aderbrüchen und beschädigten Steckern. Zudem sammelt sich Staub im Gewirr, der nur schwer entfernt werden kann.

Im schlimmsten Fall entsteht so ein Kabelsalat aus mehreren hintereinander gesteckten Mehrfachsteckern. Ein äußerst gefährliches Verfahren. Sind dann mehrere Verbraucher zeitgleich aktiv, kann es schnell zu einer Überlastung der vorderen Anschlussleitung, zu Verschmorungen, vielleicht sogar zu einem Brand kommen. Es gilt also: Nie zu viele Verbraucher an einer Steckdose anschließen, Leitungen ordentlich verlegen oder in Kabelkanälen ordnen. Die Betriebsleitung muss dafür sorgen, dass elektrische Betriebsmittel regelmäßig geprüft werden.

Sicherheit von Kopf bis Fuß

Damit die persönliche Schutzausrüstung (PSA) jederzeit in einwandfreiem Zustand ist, müssen auch die Pflege und die Wartung klar geregelt werden. Nutzungsdauer, Pflege und Instandhaltung der PSA sind wichtige Angaben des Herstellers. Beschäftigte, die PSA einsetzen, müssen auch darin unterwiesen werden, wie und wo die PSA gereinigt sowie schmutzfrei und trocken aufbewahrt werden kann. Im Fall von Schäden sind diese sofort zu melden und die PSA darf nicht weiter verwendet werden. Schon ein winziges Loch in einem Schutzhandschuh kann zum Beispiel zu Verätzungen führen. Klug ist es, schriftlich festzuhalten, wann die PSA in Gebrauch genommen wurde. Am Ende der Nutzungsdauer muss sie fachgerecht entsorgt werden (zum Beispiel um Kontaminationen auszuschließen).

Foto: Territory GmbH; Getty Images/Visual Generation

Den Arbeitsplatz verbessern

Mit der 5S-Methode können Sie in fünf Schritten Ihren Arbeitsplatz sauber, ordentlich und effizient gestalten.

1 Sortiere aus:
Der erste Schritt besteht darin, alle unnötigen Gegenstände zu identifizieren und zu entfernen. Das schafft Platz und Übersicht am Arbeitsplatz. Tauschen sich die Kolleginnen und Kollegen darüber aus, lassen sich überflüssige Dinge schnell identifizieren.

2 Sichtbare Ordnung schaffen:
Im zweiten Schritt werden die verbleibenden Gegenstände so angeordnet, dass sie leicht zugänglich sind. Alles hat seinen festen Platz, was die Effizienz steigert. Wer sein Werkzeug nicht suchen muss, kommt erst gar nicht auf die Idee, gefährlich zu improvisieren.

3 Sauber halten:
Im dritten Schritt wird der Arbeitsplatz regelmäßig gereinigt und kontrolliert. Dies sorgt für ein sauberes und angenehmes Arbeitsumfeld. Am besten stellt man für sich selbst oder im Team einen Reinigungs- oder Hygieneplan auf.

4 Standardisieren:
Im vierten Schritt werden die besten Praktiken der ersten drei Schritte standardisiert und gegebenenfalls dokumentiert. Das bringt Klarheit in die Arbeitsabläufe und stellt sicher, dass Ordnung und Sauberkeit langfristig erhalten bleiben.

5 Selbstdisziplin stärken:
Im letzten Schritt geht es um Disziplin und kontinuierliche Verbesserung. Die Einhaltung der Standards wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Jeder sollte bemüht sein, stets mit gutem Beispiel voranzugehen. Denn einmal verfestigte negative Verhaltensweisen sind nur schwer zu ändern. Daher sind Geduld und Beharrlichkeit erforderlich.

Verkehrssicherheit
10 Tipps für gutes Durchkommen

Autofahren ist für viele tägliche Routine. Doch gerade diese Routine birgt Gefahren, genau wie Stress, schlechte Witterungsverhältnisse oder eine unzureichende Ladungssicherung. Die BG ETEM-Broschüre „Sicher unterwegs!“ liefert wertvolle Tipps für alle am Steuer.

Im Jahr 2021 zählte die Polizei insgesamt 2,3 Millionen Verkehrsunfälle auf deutschen Straßen. Dabei starben 2.569 Menschen (Statist. Bundesamt 2022). Die vier tödlichsten Gefahren im Straßenverkehr: unangepasste Geschwindigkeit, Fahren ohne Sicherheitsgurt, Ablenkung und Alkohol. Auch wenn man den Führerschein schon lange hat, ist es wichtig, Routinen immer wieder zu durchbrechen, die eigenen Verhaltensweisen zu reflektieren und sich Dinge bewusst zu machen. Denn wer im Straßenverkehr nach dem Motto „Das passt schon“ unterwegs ist, gefährdet damit sich und andere.

VON SEKUNDENSCHLAF BIS WARNDREIECK

In zehn übersichtlichen Punkten behandelt die BG ETEM-Broschüre die größten Gefahrenquellen im Straßenverkehr und wie man diese umgeht. So geht es zum Beispiel um typische Ablenkungen durch Handy, Navi und Co., das Fahren bei Eis und Schnee oder das Rangieren und Rückwärtsfahren. Aber auch das Verhalten bei Pannen und Unfällen oder die richtige Sitzposition werden thematisiert. Jeder Punkt wird von praktischen Tipps begleitet – eine wichtige Sensibilisierung für alle Autofahrenden. Download unter
www.bgetem.de (Webcode: M18333011)

Sudoku-Lösung (S. 4)

3	5	7	8	9	6	2	4	1
6	4	8	2	5	1	3	7	9
2	9	1	3	7	4	5	6	8
1	2	4	6	8	5	9	3	7
8	6	9	7	4	3	1	2	5
5	7	3	9	1	2	4	8	6
9	1	6	4	2	8	7	5	3
7	8	2	5	3	9	6	1	4
4	3	5	1	6	7	8	9	2

Hand in Hand geht’s besser

Wer im Job als Einzelkämpfer unterwegs ist, hat es häufig schwer. Denn in den meisten Unternehmen werden Teamplayer gesucht. Doch was bedeutet das eigentlich? Was macht einen guten Teamplayer aus und wie steht es mit Ihren Fähigkeiten, erfolgreich in einer Gruppe zu arbeiten?

Wer in einem gut funktionierenden Team arbeitet, fühlt sich in der Regel wohl in seinem Job. Denn wenn alle an einem Strang ziehen, ist es leichter.

Foto: Getty Images/momcilog

In Unternehmen treffen die unterschiedlichsten Menschen aufeinander: Alt trifft Jung, Erfahren trifft auf Unerfahren, Hitzköpfe auf schüchterne Eigenbrötler, Fachexperten auf kommunikationsstarke Generalisten und so weiter. Trotzdem wird in den meisten Jobs in Teams gearbeitet, damit sich Mitarbeitende mit ihren unterschiedlichen Kompetenzen ergänzen und zusammen die besten Arbeitsergebnisse erzielen können. Wer nur allein unterwegs ist, Wissen nicht teilt und ausschließlich für den eigenen Erfolg kämpft, macht sich auf Dauer zum Außenseiter und kann auch in schwierigen Situationen auf niemanden zurückgreifen.

FÜR GEMEINSAME ZIELE ARBEITEN

Insgesamt trägt ein guter Teamplayer durch seine Eigenschaften und Fähigkeiten zum positiven Ergebnis und zur Zufriedenheit des Teams bei. Er versteht, dass der gemeinsame Erfolg das Resultat effektiver Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung ist. Ein gut funktionierendes Team ist auch unter großem Druck in der Lage, schwierige Aufgaben zu bewältigen. Die vielleicht wichtigste Schlüsseleigenschaft eines erfolgreichen Teamplayers ist die Zuverlässigkeit: Je mehr Vertrauen untereinander besteht und die Gewissheit, sich aufeinander verlassen zu können, desto besser. Dazu gehören Pünktlichkeit, Termintreue und das Einhalten von Absprachen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Engagement. Wer Einsatz und Leistungsbereitschaft zeigt und auch andere dazu motivieren kann, ihr Bestes zu geben, motiviert und inspiriert die Kolleginnen und Kollegen und trägt zum Erreichen der gemeinsamen Ziele bei.

STREIT HEMMT PRODUKTIVITÄT

Konflikte sind in jedem Team unvermeidlich. Ein effektiver Teamplayer geht Konflikten nicht aus dem Weg, sondern sucht nach konstruktiven Lösungen. Dies erfordert die Fähigkeit, Konflikte sachlich zu behandeln und Kompromisse einzugehen. Wer Fehler nicht eingestehen kann und nicht daraus lernt, schadet seinem Team. Wenn dauerhaft schlechte Stimmung herrscht und es oft Streit gibt, sinkt die Motivation und somit die Leistung.

WISSEN, WAS DER ANDERE TUT

Ein guter Teamplayer muss offen und klar kommunizieren. Wichtige Informationen müssen im Team stets geteilt werden. Dazu gehört, sich nicht immer selbst in den Mittelpunkt zu stellen, sondern den anderen auch zuzuhören. Zudem hilft die Fähigkeit, eigene Gedanken klar und präzise auszudrücken. Wer dazu noch offen und ehrlich ist und Kritik auf konstruktive Weise äußern kann, der wird bei Kolleginnen und Kollegen beliebt sein und im Beruf Erfolg haben.

Sind Sie ein Teamplayer?

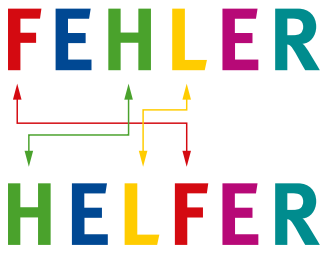
Welche Fähigkeiten besitzen Sie und welche sind noch ausbaufähig?

- *Zuverlässigkeit/Termintreue*
- *Engagement*
- *Kritikfähigkeit*
- *Einfühlungsvermögen*
- *Kompromissfähigkeit*
- *Rücksichtnahme*
- *Ergebnisorientierung*
- *gute Fehlerkultur*
- *Kommunikationsstärke*
- *Begeisterungsfähigkeit*
- *positives Denken*
- *Lösungsorientierung*
- *Offenheit für Neues*

Positive Fehlerkultur

Lernen und besser werden

Fehler sind menschlich und passieren natürlich auch im Arbeitsalltag. Niemand ist perfekt. Die Frage ist nur, wie die Betroffenen damit umgehen und welche Fehlerkultur im Unternehmen gelebt wird.



Keiner macht gern Fehler, und wenn sie Leib und Leben gefährden, müssen sie unbedingt verhindert werden. Aber sie bieten auch die Chance, aus ihnen zu lernen, und helfen uns, uns zu verbessern. Das gelingt am besten mit einer positiven Fehlerkultur, die nicht auf der Suche nach Schuldigen, Schuldzuweisungen und Strafen basiert, sondern auf dem Mut, über falsch Gelaufenes offen zu sprechen.

Wichtig ist: Auf Fehler hinzuweisen, ist kein Anschwärzen. Sie sollten klar benannt werden können, etwa in speziell dafür eingerichteten Gesprächsrunden. Dort kann die FEE-Methode helfen: Sie trennt Fakten (F) von Emotionen (E) und Erwartungen (E) und bereitet so einen Raum für einen sachlichen Umgang mit einem Problem. So wird im ersten Schritt nach dem Grund für ein Verhalten gefragt, ohne sogleich zu bewerten. Im zweiten Schritt schildern die Beteiligten ihre Emotionen hinsichtlich des Fehlers. Im dritten Schritt werden die Erwartungen besprochen und Stufen in Richtung Zielerreichung festgelegt.

dguv.de (Webcode: d1183720)

Leser schlagen Alarm

Sie haben ähnlich gefährliche Situationen beobachtet? Senden Sie uns Ihr Foto per Mail an profi@bgetem.de

Aktuelle Plakatserie *Routine kann töten*

Wer eine Sache schon oft erfolgreich gemacht hat, entwickelt eine Routine und neigt dazu, die Gefahr zu unterschätzen. Gerade beim Umgang mit Strom kann das tödlich enden. Unser Plakat macht auf diese Gefahr aufmerksam. Sie können es einfach downloaden oder bestellen unter:
www.bgetem.de (Webcode: M24773614)

Sudoku

Rätselfreunde, aufgepasst! Hiermit bringen Sie die grauen Zellen richtig gut in Schwung. Viel Spaß mit unserem Sudoku! (Auflösung S. 3)

		7	8		6	2		
6			2		1			9
		1				5		
1	2						3	7
8				4				5
5	7						8	6
		6				7		
7			5		9			4
		5	1		7	8		

Leserservice
Adress- oder Stückzahländerungen an:
leserservice@bgetem.de

IMPRESSUM
Herausgeber und Redaktion: Berufsgenossenschaft Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse, Postfach 51 05 80, 50941 Köln **Telefon:** 0221 3778-0 **Internet:** www.bgetem.de **E-Mail:** profi@bgetem.de **Verantwortlich für den Inhalt:** Jörg Botti, Hauptgeschäftsführer **Redaktionsleitung:** Corinna Kowald **Konzept/Redaktion/Gestaltung:** TERRITORY GmbH **Druck:** Wolanski GmbH, Bonn-Buschdorf **Erscheinungsweise:** sechsmal jährlich